

Zitierhinweis

Sommerlechner, Andrea: Rezension über: Ernst Grabovszki (ed.): Emil Kläger, Durch die Wiener Quartiere des Elends und Verbrechens. Ein Wanderbuch aus dem Jenseits, Wien: danzig & unfried, 2011, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 120 (2012), 1, S. 255, DOI: 10.15463/rec.1189729957

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

in Breitensee, hat für die zukünftige Pfarrkirche, aus der Fülle der Tradition schöpfend, eine in den Tiefen des österreichischen Katholizismus wurzelnde Zusammenstellung entworfen, die, theologisch und historisch wohldurchdacht, einen originellen und höchst würdigen Beitrag zum goldenen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph I. bildete“ (S. 95). Die vorgelegte, in sich gelungene und opulent bebilderte Untersuchung lenkt den Blick auf ein wichtiges Forschungsfeld, das ausgehend vom handwerklich hoch stehenden Breitenseer Beispiel noch stärker in den politisch-sozialen Kontext der Zeit (Stichwort Konfessionalisierung im 19. Jahrhundert) gestellt hätte werden können.

Wien

Martin Scheutz

Emil KLÄGER, *Durch die Wiener Quartiere des Elends und Verbrechens. Ein Wanderbuch aus dem Jenseits*, hg. und mit einem Nachwort von Ernst GRABOVSKI. Wien, danzig & unfried 2011. 300 S., 79 S/W-Abb.

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine Faksimile-Ausgabe der 1908 erschienenen Reportage des Journalisten Emil Kläger mit der Dokumentation des Amateurfotografen und Richters in der Leopoldstadt Hermann Drawe, um die Ergebnisse der „Feldforschung“, die diese 1905 einige Monate lang in Armenhäusern, Kanalschächten, Ziegelöfen und in Männerheimen der Stadt betrieben haben, abgerundet mit einem Glossar der „Griaslersprache“. Zuvor waren die beiden Erforscher der Wiener Unterwelt drei Jahre lang mit einem Lichtbildvortrag in der Wiener Urania aufgetreten; 1919/1920 folgte sogar eine Verfilmung des Stoffes. Das Genre der Reise in die bzw. Berichte aus der Unterwelt der Großstädte lag im Trend der Zeit – Kläger wurde auch beschuldigt, die 1904 in der Arbeiter-Zeitung gedruckten Reportagen des späteren Wiener Vizebürgermeisters Max Winter, „im dunkelsten Wien“, plagiiert zu haben – und ist es heute noch (Gabriele del Grande, *Roma senza fissa dimora*, 2009).

Die bewusst verfremdende Aufbereitung für das heutige Publikum als Faksimile (mit der entsprechenden Wiedergabequalität der Fotos, Nachwort, S. XXV) gilt einer mehrfach fremdenden Quelle: In Drawes 79 Fotografien, dokumentarische Blitzlichtaufnahmen der Elendsquartiere und unterirdischen Schlafstätten, mischen sich zwei Serien von gestellten Verbrecherszenen und inszenierten Porträts. Der Ich-Erzähler Kläger tritt an zum „slumming“ im Elendskostüm, „mit defekten Kleidern“, ist allerdings bei seinen Recherchen auf Insider-Informanten angewiesen und lässt sich von einem Fotografen begleiten. Eine besondere Rolle spielt der Jargon der Anderen, das Rotwelsch, als sprachliche Barriere. Als Einstieg für seine Reise „ins Jenseits“ wählt Kläger ein Schlüsselerlebnis mit einem heruntergekommenen gutbürgerlichen Schulfreund; „feberhaftes Interesse“, „Furcht und Mitleid für die Verstoßenen“ sind von ihm angesprochene Motive, die unbekümmerte Verklammerung von Elend und Verbrechen kann allgemein festgestellt werden, von den Kritikern (auch in der Arbeiter-Zeitung) wurde der Reportage wenig reflektierter Sozialvoyeurismus und Kolportageromantik vorgeworfen.

Das Nachwort bietet biographische Daten zum Autor und eine generelle Einbettung des Werks von Kläger und Drawe. Das Buch ist eine nützliche Ergänzung zur Ausstellung „Ganz unten. Die Entdeckung des Elends“ (2007) im Wien Museum und zur wissenschaftlichen Aufarbeitung in den Beiträgen von Margarethe Szeless und Siegfried Matzl im zugehörigen Katalog.

Wien

Andrea Sommerlechner